



GESAMMELTE SCHÄTZE



VON KINDERN,
KÜNSTLERN UND
KUNSTLIEBHABERN



GESAMMELTE SCHÄTZE

VON KINDERN,

KÜNSTLERN UND KUNSTLIEBHABERN

BEGLEITHEFT ZUR AUSSTELLUNG IM KINDERMUSEUM
DES HISTORISCHEN MUSEUMS FRANKFURT

VOM 6. APRIL BIS 31. DEZEMBER 1988

ABBILDUNGEN DER UMSCHLAGSEITEN

VORN, VON OBEN NACH UNTEN:

'NATURKAMMER', KINDER DER 26, VICTORIASCHULE SCHÖNBERG

'DER STEINZEIT-ZAUBERER', JANINE UND JOHANNA, 11J.

'DER KLEINERE SCHRANK DER PANDORA', URSULA, 1968, WILHELM-LEHMBRUCK MUSEUM DUISBURG

HINTEN, VON OBEN NACH UNTEN:

'OBJEKT MIT BANANE', JAKOB MATTNER, 1970, WILHELM-LEHMBRUCK MUSEUM DUISBURG

'RÄTSELKASTEN', ANNA, 10J.

'GEMÄLDEKABINETT', AUSWAHL AUS DER SAMMLUNG DAEMS, HMF

ALLE IM HEFT ABGEBILDETEN KUNSTWERKE OHNE HERKUNFTSNACHWEIS BEFINDEN SICH IM HISTORISCHEN MUSEUM FRANKFURT.

Ausstellung und Begleitheft: Ursula Kern

Grafik/Zeichnungen: Dirk Nowakowski/Sylke Freiler

Fotos: Margit Matthews (HMF), Renate Häusler S.6

Historisches Museum Frankfurt 1988

SAMMLERPERSÖNLICHKEITEN	5
SAMMLERGESCHICHTE 	11
DAS INTERESSIERT DEN SAMMLER 	12
SAMMLERGESPRÄCH 	13
GESAMMELTE SCHÄTZE VON KINDERN	14
GESAMMELTE SCHÄTZE IN KUNST-UND WUNDERKAMMERN	15
WUNDERSAME RÄUME 	16
MEINE PERSÖNLICHE WUNDERKAMMER 	18
GESAMMELTE SCHÄTZE VON FRANKFURTER BÜRGERN	20
WELCHES IST DEIN LIEBLINGSBILD?	24
KRIMINALGESCHICHTE 	26
UNTERHALTSAMES AUS EINEM SAMMLERLEBEN	27
GESAMMELTE SCHÄTZE AUF BILDERN	29
SAMMELBILD ZUM AUSMALEN 	31
FRAGEN AN DEN SAMMLER	32
NEUES VOM KUNSTMARKT 	34
GESAMMELTE SCHÄTZE VON MODERNEN KÜNSTLERN	35
RÄTSELHAFT, ABER KEINE KRIMINALGESCHICHTE 	38
HINWEISE FÜR LEHRER UND ERZIEHER ZUM THEMA SAMMELN	40
LITERATURHINWEISE, ABBILDUNGSVERZEICHNIS	42

LIEBE SAMMLERFREUNDE UND KUNSTLIEB-

HABERINNEN,

DIE LUST AM SAMMELN IST UNS JA ALLEN WOHLBEKANNT, DA WIR - ALTE, JUNGE, GROBE, KLEINE - ALLE VON DIESER LEIDENSCHAFT BEFALLEN SIND ODER ES ZUMINDEST EINMAL WAREN.

DIESES HEFT BEGLEITET EUCH DURCH DIE AUSSTELLUNG MIT FRAGESPIELEN UND VIELEM MEHR. IHR KÖNNT RÄTSEL LÖSEN UND AUCH GESCHICHTEN ERFINDEN. ALS SAMMLERINNEN UND KUNSTLIEBHABER HABT IHR ALLERLEI ZU ENTDECKEN, IHT MÜBT GENAU BEOBACHTEN, EUCH IN ANDERE ZEITEN HINEINDENKEN UND ERFINDUNGSGEIST ENTWICKELN.

WENN DABEI, WIE BEI DEN KINDERN, DIE IN DIESEM HEFT SCHON MITGEMACHT HABEN, EINE GESCHICHTE, EINE RÄTSELLÖSUNG ODER EIN SPANNENDER TITEL HERAUSKOMMT, SO LIEGT DAFÜR IM KINDERMUSEUM BEREITS EIN SAMMELORDNER FÜR NEUES MATERIAL AUS.

Viel Vergnügen!

Ursula Kern

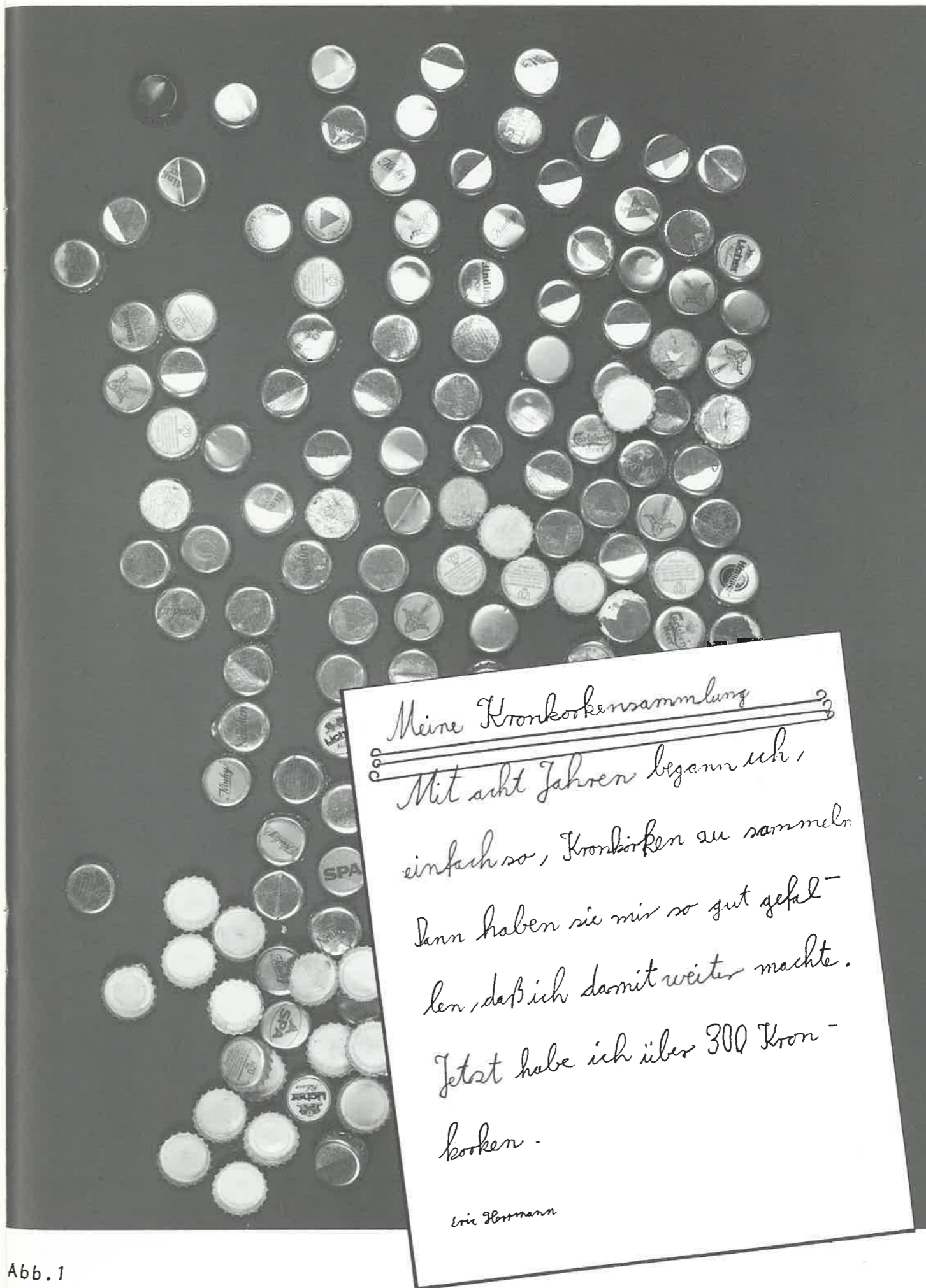


Abb. 1



Abb. 2

Ich sammle Dinge aus der Natur:
 Schädel, Knochen, Gerölle, Federn, Steine,
 Versteinerungen, Muscheln, Seesterne,
 schöne Wurzeln.

Weil ich draußen immer so viele
 schöne Dinge finde und sie behalten möchte.
 Die Natur interessiert mich am meisten.

Hagen Häusler, 8 Jahre

Briefmarken

Ich sammle schon seit 2 Jahren
 Briefmarken. Meine Sammlung be-
 steht aus vielen aus- aber auch inländ-
 ischen Briefmarken. Ich habe etwa
 250-300 Marken. Ich sammel weil es
 mir Spaß macht! Als ich vor 2 Jahren
 angefangen habe, dachte ich nie, daß
 ich so eine große Sammlung bekom-
 men würde. Einen Teil der Briefmarken
 hat mir mein großer Bruder geschenkt.
 Meine schönsten Marken sind Tiermarken.
 z.B. Hunde und Vögel. Ich samm-
 mel auch Briefmarkensätze. Ich habe
 sogar einen Satz der Bundespräsidenten
 von 1949 bis 1979. Meine Samm-
 lung kann man bis zum 31.12.1988
 im "Historischen Museum" besichtigen

Julia de Schmidt

Sehr geehrte Frau Kern,

leider kann ich erst jetzt schreiben, weil ich letzte Woche zwei Klassenarbeiten hatte. Vielleicht können Sie es doch noch verwenden.

Ich fing 1986 mit dem Briefmarkensammeln an, weil ich einen großen Fund machte: ich entdeckte die Briefmarken meines Onkels. Diese Sammlung bestand aus Briefmarken von Afrika, Polen, BRD, ~~DDR~~ DDR, ~~FRG~~ und vielen anderen. Eines Tages fuhr ich zu meinem 2. Onkel, der einen Freund hatte, der ebenfalls Briefmarken sammelte. Zwar war er viel älter und seine Sammlung viel größer, aber trotzdem war er ein guter Tauschfreund für mich. Durch diesen Zufall konnte ich meine Sammlung verdoppeln. Da meine Mutter merkte, daß ich mich für Briefmarken interessierte, schenkte sie mir 1987 ein Abonnement der Deutschen Bundespost, mit dem ich alle neu erschienenen Briefmarken bekam. Außerdem brachte sie mir regelmäßig Briefmarken mit, die sie von einem Kollegen bekam. Im gleichen Jahr traf ich in einer Jugendherberge einen älteren Freund, der mir jetzt manchmal 1 Briefmarken schickt. Meine Verwandte schickt mir ebenfalls Briefmarken. Jetzt habe ich bereits über fünf Alben voll.

PS: Guten Erfolg!
(Getippt hat meine Mutter)

Armin
Gorolczyk



Liebes Kindermuseum!

Ich möchte Ihnen nun erzählen bzw. schreiben wie ich dazu gekommen bin Glanzbilder zu sammeln.

Als ich in der Schule war, war es Pause. Es saßen ein paar Mädchen auf der Treppe. Ich fragte sie was sie machten. Sie sagten, sie würden stechen. Sie zeigten mir ihre Glanzbilder. Ich fand sie schön und kaufte mir auch welche. Ich stach oft und gewann und verlor. Nach und nach stach kaum jemand. Also fing ich an zu sammeln. Ich habe jetzt ca. 250 Stück.

Und jetzt was mir daran gefällt.

Es gibt alte und neue Glanzbilder. Die alten sind besonders schön. Es gibt Tiere, Blumen, Menschen und die einfach schöne Natur. Ich klebe auch Glanzbilder in das Poesiealbum. Je nachdem was zum Spruch passt. Ich werde 1-3 Stück für sie beilegen. Ob ich am 4. Juni 88 komme weiß ich noch nicht.



Viele Grüße und Danke für den
Brief Ihre
Danka

Fächersammlung

18.6.88

Jetzt habe ich mir zum ersten Mal richtig Gedanken darüber gemacht, wie ich zu dieser Sammlung kam. Ich war acht als ich meinen ersten Fächer bekam und ihn auch gleich kaputt machte. Er ist (er lebt noch) ein Fächer aus Stäbchen, die ein bisschen dünner sind als die vom Stangweis, dazwischen ist rosa Papier, mit Blumen darauf, gespannt. Ich wollte aber noch einen heißen haben und bekam meine Mutter dazu mit einem Neuen zu kaufen. Ich wurde auch mal mitgenommen in ein Geschäft in dem es nur Fächer gab. Ab dem ungefähr begann ich mich nach neuen Motiven auf Fächern und neuen Arten von Fächern umzusehen. Anfangs wurde ich noch durch meine geringe Kaufkraft (Taschengeld) daran gehindert Fächer zu erwerben, aber so ab elf oder zwölf Jahren suchte ich die Geschäfte und Flehmärkte danach ab. Ich habe ein paar Fächer von Flehmärkten, die einmal "planzvolle Zeiten" erlebt haben müssen, so z.B. ein Fächer aus Elfenbein, der mit Perlen besetzt ist, gespannt ist. Aber ich achte hauptsächlich auf Motive, Material ist meist nebensächlich. Die meisten meiner Fächer stammen aus London (nicht unbedingt dort hergestellt). Stephanie Toal

SAMMLERGESCHICHTE



EINIGE KINDER HABEN NUN SCHON AUFGESCHRIEBEN, WAS SIE SAMMELN, WIE SIE ZUM SAMMELN GEKOMMEN SIND UND WAS IHNEN BESONDERS DARAN GEFALLEN HAT.

HIER KANNST DU DEINE SAMMLERGESCHICHTE AUFSCHREIBEN.



"Tom Sawyer gelang es durch geschickten Tauschhandel seine Taschen zu füllen: 12 Murmeln, ein Stück von einer Mundharmonika, ein Scherben blaues Glas durch das man hindurchschauen konnte, einen Revolver, einen Schlüssel, der nichts aufschloß, ein Stück Kreide, einen Glasstößel von einer Karaffe; einen Zinnsoldaten, zwei Kaulquappen, sechs Knallfrösche, und ein einäugiges Kätzchen, einen Türgriff aus Messing, ein Hundehalsband - aber keinen Hund - einen Messergriff." 1)

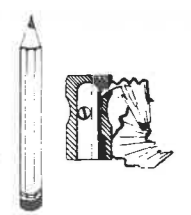
AM BESTEN SIEHST DU JETZT EINMAL IN DEINER HOSENTASCHE NACH, WAS SICH DA ALLES ANGESAMMELT HAT. WENN ES SICH DABEI UM EINE BESONDERS LUSTIGE SAMMLUNG HANDELT, NIMM'DIR EINEN PLASTIKBEUTEL UND HÄNGE IHN MIT DEINER SAMMLUNG AN DIE PINNWAND.



HIER IN DER AUSSTELLUNG STELLT EIN KÜNSTLER SEINE HOSENTASCHENSAMMLUNG AUS. FINDEST DU SIE? WIE HEIßT DER KÜNSTLER?

WELCHEN TITEL HAT ER SEINER SAMMLUNG GEGEBEN?

Abb. 3



UM ZU ERFAHREN, WAS MANCHE KINDER FRÜHER GESAMMELT HABEN, SETZT DU DICH AM BESTEN EINMAL MIT DEINEN ELTERN, ONKELN, TANTEN UND GROß-ELTERN ZUSAMMEN UND FÜHRST EIN RICHTIGES SAMMLERGESPRÄCH.

SOLCHE FRAGEN SIND Z.B. WICHTIG:

(DU KANNST NATÜRLICH NOCH VIEL MEHR FRAGEN STELLEN)

SAMMELST DU?

HAST DU SCHON ALS KIND GESAMMELT?

WAS?

SAMMELST DU NOCH HEUTE DINGE, DIE DU SCHON ALS KIND GESAMMELT HAST?

WARUM HAST DU DIR DAMALS GERADE DIESES SAMMELGEBIET AUSGESUCHT?

WIE BIST DU AUF DEIN SAMMELGEBIET GEKOMMEN?

HAST DU DEINE SAMMLUNG JEMANDEM GEZEIGT?

HAST DU DEINE SAMMLUNG GEORDNET?

WIE HAST DU DEINE SAMMLUNG VERGRÖßERT?

HAST DU DIR DAMALS RICHTIG ZEIT FÜR DEINE SAMMLUNG GENOMMEN?

WIEVIEL?



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Grundvoraussetzung für das Sammeln ist die Freude an der Wahrnehmung und die Entdeckungslust. Gegenstände, die des Sammelns wert befunden werden, müssen eine Besonderheit besitzen. Schönheit, Alter, Seltenheit oder auch Gefühle, Erinnerungen und Erlebnisse können bestimmte Gegenstände für den Sammler anziehend und begehrenswert machen.

Die Sammeltätigkeit erfordert Geduld, Ausdauer, Konzentration und Kreativität, von daher kommt dem kindlichen Sammeln auch eine sehr wichtige Bedeutung zu. Viele Kinder entwickeln Sachkenntnisse, Ordnungssysteme und begreifen das Sammeln als eine selbständige Beschäftigung. Manchmal werden Sammelgebiete auch plötzlich aufgegeben oder durch völlig neue ersetzt. Auch ist die Sammeltätigkeit im Stillen sehr geläufig, das Kind will hierbei seine Sammlung nicht zeigen und hütet sie wie einen kostbaren Schatz. Das beweist, daß die Dinge oft über ihren eigentlichen Wert hinaus einen besonderen erhalten, nicht nur das bloße Besitzen der Gegenstände ist wichtig. Anhand von Sammlungen und Fragebogen, in denen Frankfurter Kinder uns über ihre Sammeltätigkeit Auskunft gaben, lassen sich einige unterschiedliche Beweggründe festhalten.

Kinder sammeln Dinge, die ihnen sinnlichen Genuß bereiten, wie gut riechende Fläschchen, Seifen, schön klingende Glöckchen oder Kassetten, wie auch Dinge, die angenehm anzufassen sind.

Auch Gegenstände, die Erinnerungen bergen, werden oft gesammelt, wie Strandgut, Postkarten, Dinge aus dem Urlaub usw.

Verstärkt mit dem Schulalter setzt eine Sammeltätigkeit ein, die mehr von Wißbegier geprägt ist: Briefmarken, Münzen, alte geschichtliche Gegenstände werden dann gesammelt. Zwei Sammlertypen lassen sich grob unterscheiden: der systematische und der freie Sammler. Der erstere sammelt alles, was zu seinem Gebiet gehört, er ordnet und ergänzt seine Sammlung. Manchmal spielt das einzelne Objekt keine große Rolle mehr für ihn, wesentlich ist die Vollständigkeit seiner Sammlung geworden. Der freie Sammler dagegen ist für alle Sammelgebiete offen. Er sammelt oft mehr das Ausgefallene, das Sonderbare. Meist sind das die Besitzer der gemischten Sammlungen.

Die Gründe für das kindliche Sammeln sind vielfältiger Art: Sie sammeln, um Welt und Natur zu begreifen, um sich dazu in Bezug zu setzen, sie sammeln auch aus Wissensdurst, um ihre Kenntnisse zu erweitern. Nicht zuletzt wird die kindliche Sammeltätigkeit kräftig von der Werbebranche vermarktet. Erwachsene sollten mit dem kindlichen Sammeln in jedem Fall behutsam umgehen. Die Eindeutigkeit, die für sie in Dingen bestehen, sind für Kinder noch längst nicht ersichtlich. Manche Gegenstände sind für das Kind so reich an Bedeutungen, daß diese nicht durch Erwartungen oder Erklärungen eingeengt werden dürfen. Zunächst sollte jede kindliche Sammlung unseren Respekt und unsere Wertschätzung erfahren.

Als Vorläufer unserer Museen gelten die Kunst- und Wunderkammern. Die meisten entstanden im 17. Jahrhundert, und ihre Besitzer versuchten möglichst alles zu sammeln, was mit dem Leben und der Natur zu tun hatte: besonders kunstvolle oder seltene Gegenstände, Dinge aus der Natur sowie alles, was irgendwie Aufsehen oder Staunen erregte. Die wichtigsten Bereiche wurden *artificialia* genannt, das sind Gegenstände aus der Kunst oder dem Kunsthandwerk, *naturalia*, das sind Objekte aus der Natur, und *antiquitas*, das sind Dinge, die über die Vergangenheit berichten. Anfangs waren die Besitzer solcher Sammlungen Fürsten oder hohe Würdenträger, aber auch die Kirchen besaßen Kunstschatze.

Im 17. und 18. Jahrhundert begannen einzelne wohlhabende Bürger in den großen Handelsstädten, verstärkt Sammlungen anzulegen. Die Gründe für diesen aufblühenden Sammeleifer waren vielfältiger Natur: Zum einen wollte man Besitztümer, Handelsbeziehungen und Macht demonstrieren, zum anderen aber auch Kultur und Bildung, Interesse an der Erforschung der Welt bezeugen. Bereits 1565 gab es eine Art Handbuch für Kunstkammerbesitzer, das Anregungen und Vorschläge über Sammelmethode enthielt. Etwa hundert Jahre später erschienen Beschreibungen einzelner Kunst- und Wunderkammern. Sie hoben den erzieherischen Nutzen einer solchen Sammlung hervor. Daraus erfolgte die Forderung nach einer Öffnung der Sammlungen: Sie sollten zum Zweck der Belehrung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, vor allem den Kindern.

Dieser Anspruch wurde nie eingelöst. Die Kunst- und Wunderkammern waren – trotz der allgemeinen Einsicht in ihre erzieherische Bedeutung – immer nur privilegierten Ständen und Gelehrten vorbehalten.

Der Gedanke, Kunstsammlungen für alle Bevölkerungsschichten zu öffnen, wurde erstmals durch die Französische Revolution in die Tat umgesetzt. Man verstaatlichte die Königlichen Kunstsammlungen 1791 und stellte diese zunächst im Königlichen Palast (Louvre) aus. Ab 1800 wurde dann ein Antikenmuseum eingerichtet, in dem man alle Kunstwerke mit Informationen versehen hatte. Der Eintritt war frei.

Diese Anstöße wurden nur sehr zögerlich angenommen. Die Besitzer von Gemäldekabinetten oder Gemäldegalerien machten zwar Zugeständnisse, behielten sich jedoch einige Einschränkungen vor, was die Benutzung ihrer Sammlungen betraf. So wurde in die Dresdner Kunstammer „... nicht jedermann ohne Unterschied und von geringer condition...“ zugelassen. Die Kaiserliche Eremitage in St. Petersburg durfte man nur in Frack und mit weißer Halsbinde betreten. Die Öffnung der Kunstkammern verlief langsam und war verbunden mit einer Aufteilung der Sammlung in einzelne Spezialgebiete. Dies führte letztendlich dazu, daß es heute in Frankfurt viele unterschiedliche Museen gibt. Und jedes Museum hat eine Besonderheit, es zeigt entweder kostbare Kunstgegenstände, Gemälde, Skulpturen oder Objekte aus vergangener Zeit, aus anderen Ländern und Völkern, sowie naturgeschichtliche Dinge – jedes Museum hat also sein eigenes Sammelgebiet.

HIER IST DIE SAMMLUNG DER REGENSBURGER FAMILIE DIMPFEL ZU SEHEN. SIE WURDE IN EINEM GROßEN RAUM ANSCHAULICH GEORDNET UND GRUPPIERT. SOLCHE RÄUME NANNTEN MAN KUNST-UND WUNDERKAMMERN. MAN SAMMELTE IN IHNEN KOSTBARE KUNSTWERKE, ALTERTÜMLICHE GEGENSTÄNDE, DINGE AUS DER NATUR UND SOLCHE, DIE VERWUNDERUNG HERVORRUFEN.



Abb. 7

SIEH' DIR DAS BILD GENAU AN UND BESCHREIBE, WELCHE GEGENSTÄNDE DIR BESONDERS AUFFALLEN:



EINIGE KUNSTKAMMERBESITZER VERSUCHTEN, IHRE SAMMLUNG NACH DEN 4 ELEMENTEN ANZULEGEN. KANNST DU EINIGE GEGENSTÄNDE ZUORDNEN?

ERDE WASSER LUFT FEUER

EINE ANDERE KAMMER RICHTETE SICH DIESER SAMMLER EIN. WAS IST DARAN ÄHNLICH? WAS IST ANDERS?



Abb. 8

DIESER SAMMLER HIER LEBTE VOR ÜBER 300 JAHREN IN KOPENHAGEN (DÄNEMARK). ER HIEß OLE WORM UND HATTE AUF SEINEN REISEN ALL DIESE DINGE GESAMMELT. BEOBACHTETE GENAU, WAS ER GESAMMELT HAT UND SCHREIBE DEINE LIEBLINGSSTÜCKE AUF.



KANNST DU EINE ORDNUNG IN SEINER SAMMLUNG ENTDECKEN? WELCHE?

(Die Beschriftungen sind in lateinischer Sprache, das war die damalige Sprache der Wissenschaft. Wenn Du sie verstehen kannst und ein bisschen tüfteln willst, benutze das Wörterbuch auf dem Tisch)

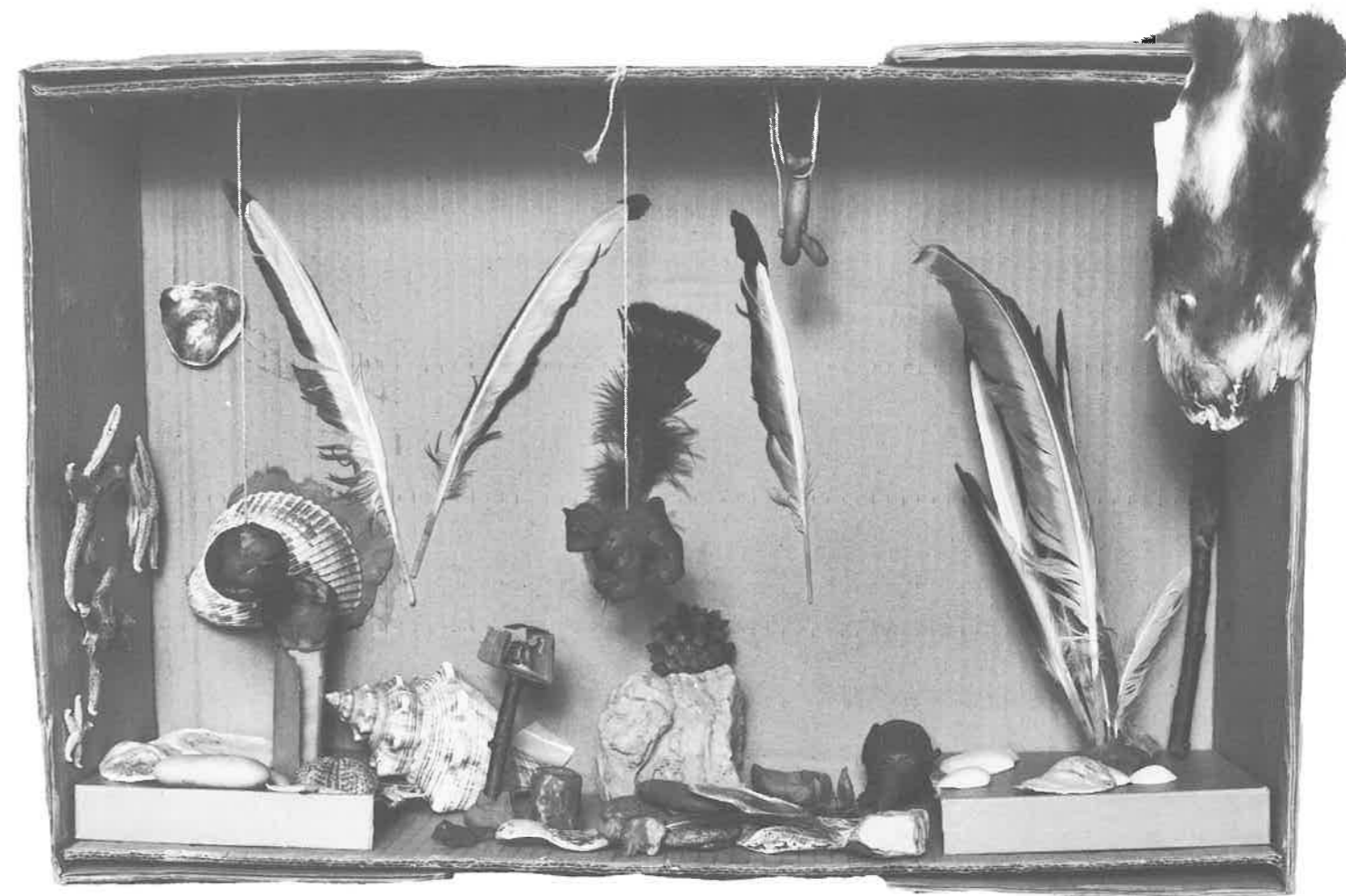
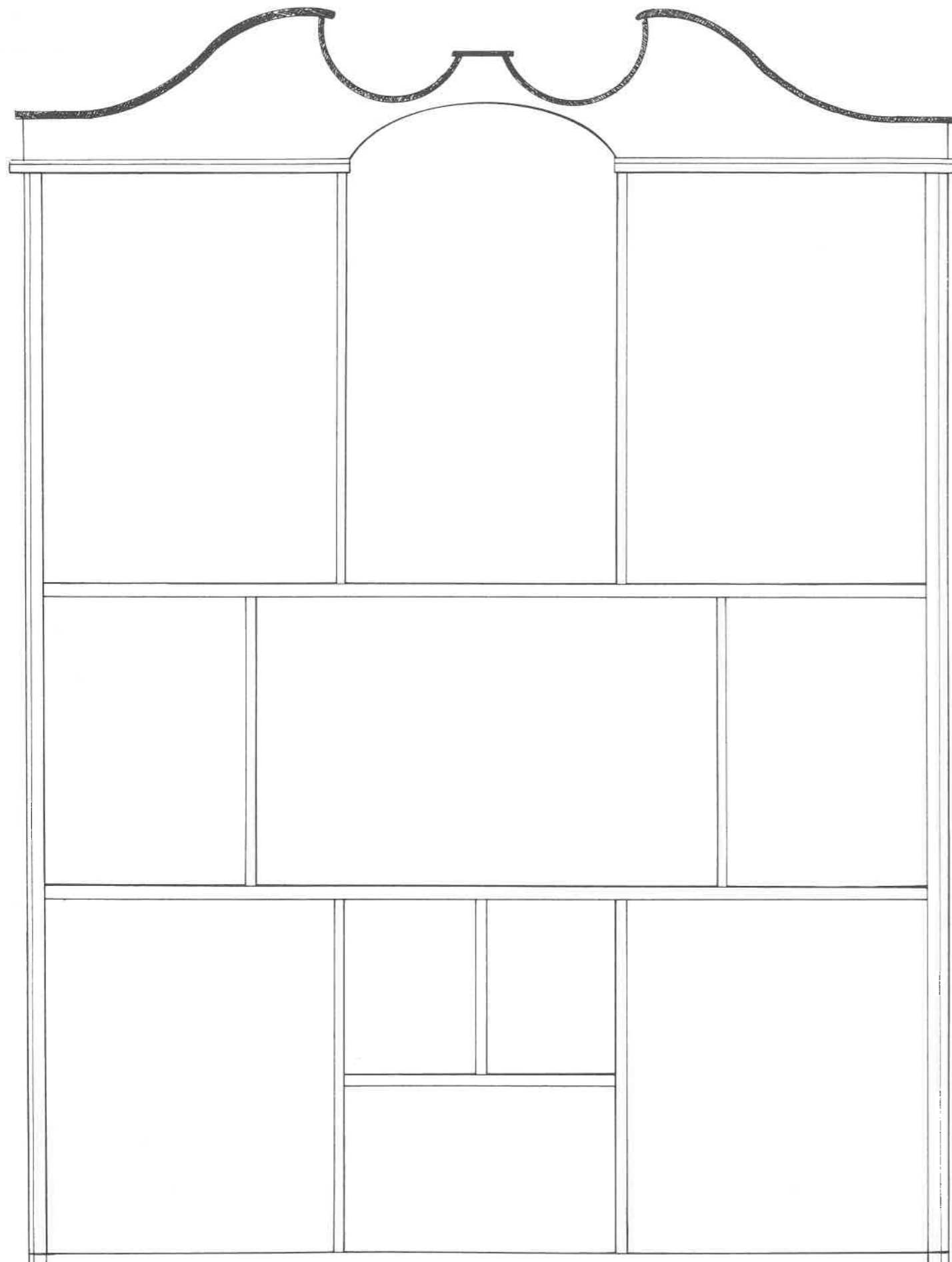


Abb. 9

DIESE UND ÄHNLICHE KAMMERN HABEN KINDER IM KINDERMUSEUM GEBAUT, ENTWEDER BEI EINEM BESUCH MIT IHRER KLASSE, IN EINEM KURS ODER BEI DEN FERIENSPIELEN. MIT GESAMMELTEN DINGEN IHRER WAHL HABEN SIE KÄSTEN ODER KARTONS IN EINE NATURKAMMER VERWANDELT.



Abb. 10

DIESE ABBILDUNG HIER ZEIGT EINEN RAUM MIT SEHR VIELEN BILDERN. ES IST DAS GEMÄLDEKABINETT DES FRANKFURTER WEINHÄNDLERS GOGEL. ER EMPFÄNGT WOHL GERADE EINIGE GÄSTE, DENEN ER SEINE SAMMLUNG ZEIGT. GEMEINSAM BETRACHTEN SIE DIE BILDER UND TAUSCHEN IHRE EINDRÜCKE AUS.

HIER IN DER AUSSTELLUNG WURDE VERSUCHT, MIT EINER KLEINEN AUSWAHL AN GEMÄLDEN DAS KABINETT VON HERRN DAEMS ZU ZEIGEN. LEIDER GIBT ES DARÜBER WEDER AUFZEICHNUNGEN NOCH ABBILDUNGEN. DESHALB WURDE ES IN ANLEHNUNG AN ANDERE KABINETTE WIE DAS VON HERRN PREHN ODER HERRN GOGEL AUFGEBAUT.

Zunächst waren es nur weltliche und geistliche Fürsten, die kostbare Gegenstände in ihren Kunstkammern anhäuften und sammelten.

Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts beteiligten sich angesehene und wohlhabende Kaufleute durch ihren Sammeleifer am kulturellen Leben ihrer Städte. In Frankfurt kannte man bereits Ende des 18. Jahrhunderts etwa 70 Gemäldekabinette. Handel und Messen mitsamt dem lebhaften Reiseverkehr trugen zu diesem Sammeleifer bei.

Johann Georg Christian Daems (gesprochen wie [da:ms]), 1774 - 1856, war ursprünglich holländischer Abstammung. Er kam nach Frankfurt, um 1797 das Geschäft seines Onkels in der Fahrgasse zu übernehmen. Als wohlhabender Handelsmann richtete er eine beachtliche Gemäldesammlung ein, die vorwiegend aus niederländischer, aber auch deutscher Malerei bestand. Unter der letzteren befanden sich besonders solche Maler, die im 18. Jahrhundert in Frankfurt tätig waren. Vermutlich konnte Daems auf seinen Reisen nach Florenz, Rom, Paris und London einige wertvolle Kenntnisse und Anregungen über die Malerei erwerben, denn er hatte im Kunsthandel einige sehr bedeutende Gemälde erworben.

1845 vermachte er seine Sammlung von über 200 Bildern der Stadt Frankfurt. In seinem Testament gab er seinen Vorstellungen Ausdruck: Die Sammlung solle möglichst durch weitere Schenkungen ergänzt und damit einer Stadt wie Frankfurt würdig werden. Damit verfolgte Daems eine Idee, die schon seit einiger Zeit im Gespräch war: Er wollte die Stadt zur Einrichtung einer städtischen Gemäldegalerie veranlassen.

1857 wurde die Sammlung Daems gemeinsam mit der Sammlung des Konditormeisters Prehn und anderen erstmals öffentlich im Bethmannschen Museumsgebäude und ab 1867 im Saalhof - heute Historisches Museum - ausgestellt.

Die Gemälde des J. G. C. Daems sind fast vollständig in den Sammlungsbestand des Historischen Museums übergegangen. Sie vermitteln uns heute einen äußerst interessanten Einblick in den Sammelgeschmack eines Frankfurter Bürgers in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Ein beliebtes Sammelgebiet war in dieser Zeit die niederländische Malerei. Auch Frankfurter Maler orientierten sich daran. Schon lange sammelte man in Frankfurter Gemäldekabinetten Niederländer. In diesen Kabinetten holten sich die Frankfurter Maler ihre Anregungen, und von deren Besitzern erhielten sie ihre Aufträge. Maler wie auch Auftraggeber oder Käufer hatten gewisse Vorlieben entwickelt. Zu diesen gehörten Landschaftsbilder, Stilleben und die Genremalerei. Die Neigung zu Landschaftsbildern und Stilleben entsprach einem wachsenden Interesse an der Natur, am Grünen. Der Sammler wollte sich davon einen Ausschnitt ins Haus holen.

Ausgesprochen beliebt war auch die Genremalerei, die Begebenheiten aus dem Alltagsleben schilderte. Genrebilder wiesen außerdem noch auf bestimmte tadelnswerte Verhaltensweisen hin wie z. B. übermäßiges Trinken oder Streit beim Spiel. Die Darstellung solcher Szenen sollte zu besserem Verhalten ermahnen. Insgesamt stimmte diese klare und nüchterne Art der Schilderung des menschlichen Alltags mit der sachlichen Lebenseinstellung überein, die wohl den Frankfurter Kaufleuten zu eigen war.



Abb. 11

SÖLCHÉ BILDER WIE DIESÉS LANDSCHAFTSBILD WURDEN ÖFT UND GERN GEMALT UND GESAMMELT. SIE HINGEN NICHT NUR WIE BEI HERRN DAEMS IN BESONDERS DAFÜR RESERVIER TEN RÄUMEN. VIELE BENUTZTEN SIE AUCH ALS WANDSCHMUCK IN IHREN WOHN RÄUMEN.

AUCH DIESÉS BILD GEHÖRT ZUM GEMÄLDEKABINETT DES HERRN DAEMS. DU KANNST ES DIR IM ORIGINAL ANSEHEN. MAN KÖNNTE DIESÉ ART BILDER ALLTAGSBILDER NENNEN, WEIL SIE UNS EINEN KLEINEN EINBLICK IN DEN ALLTAG DER MENSCHEN GEWÄHREN: SO ÖDER SO ÄHNLICH MÖGEN MANCHE AM FEIERABEND ZUSAMMENGESESSEN HABEN.



Abb. 12

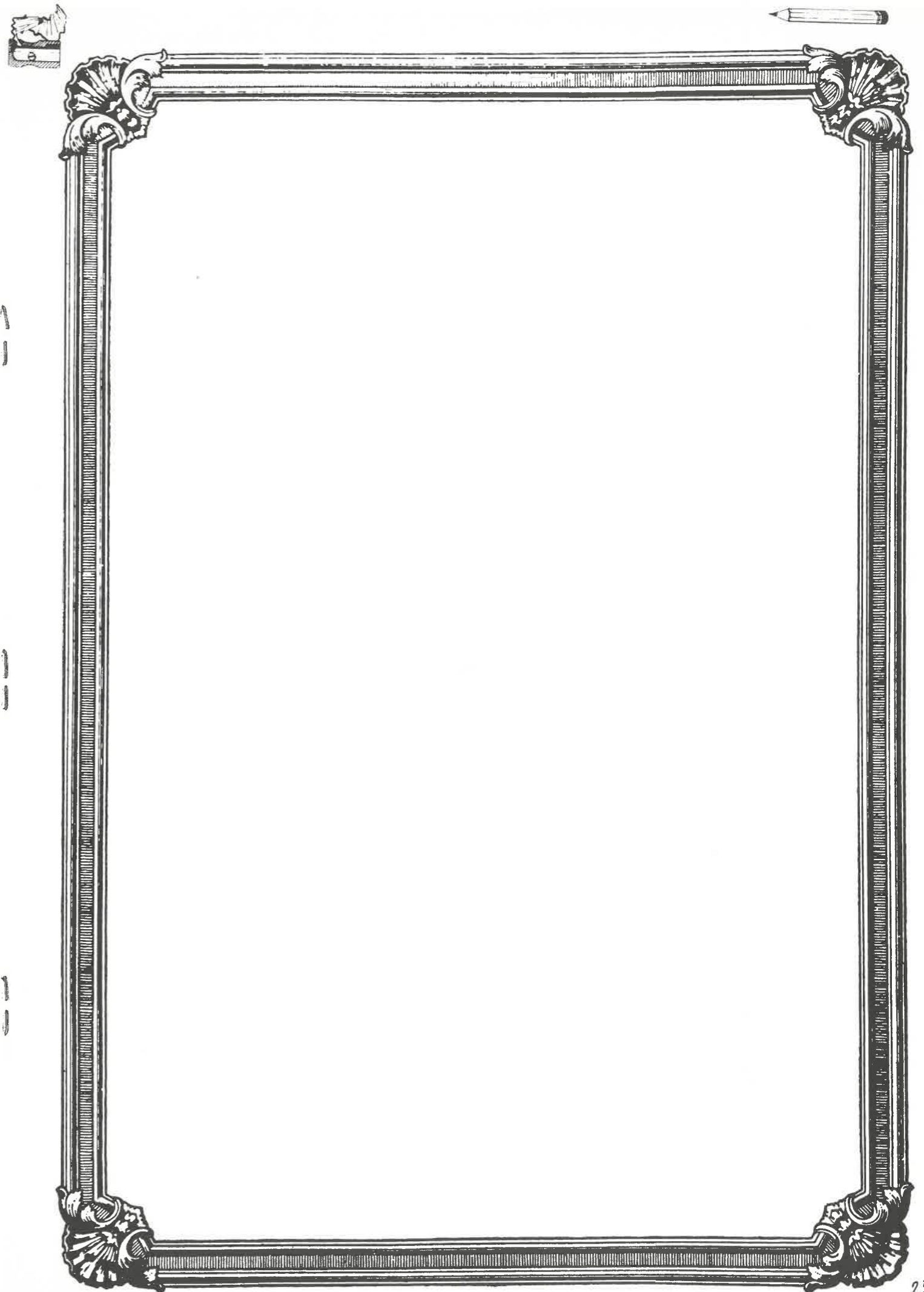
WENN DU MÖCHTEST, BESCHREIBE, WAS AUF DEM BILD GESCHIEHT UND FINDE EINEN TITEL.



WELCHES IST DEIN LIEBLINGSBILD? .



HEUTE BIST DU ZU GAST BEI HERRN DAEMS IN SEINEM GEMÄLDEKABINETT.
SIEH'DIR ALLE BILDER IN RUHE AN, SUCH' DIR DEINE LIEBLINGSBILDER
AUS UND ZEICHNE SIE. (Farben und Malunterlagen liegen auf dem
Tisch.)





ATEMBERAUBENDE MINUTEN IM KINDERMUSEUM

AM 21.6.1988 WURDE DAS WELTBERÜHMTE KUNSTWERK "DIE DAME IM ROTEN MANTEL" AUSGESTELLT! DAS 1.000.000.- DM WERTVOLLE BILD WURDE MIT POLIZEISCHUTZ, LEIBWÄCHTERN UND ALLEN SCHIKANEN TRANSPORTIERT. NATÜRLICH WAR DAS KINDERMUSEUM SEHR DANKBAR ÜBER DAS BEGEHRTE BILD. KURZ VOR 19.00 UHR WURDE DAS BILD INS MUSEUM GEBRACHT UND BESONDERE WACHEN WAREN ANGESTELLT WORDEN, UM GANZ SICHEREN SCHUTZ ZU BIETEN. JETZT WAR ES MITTERNACHT UND ZWEI DUNKLE GESTALTEN SCHLICHEN SICH HERAN. SIE WOLLTEN DAS BILD AUS DEM RAHMEN SCHNEIDEN. ALS SIE DAS KUNSTWERK BERÜHRTEN, GING DIE GUT GETARNT, HINTER EINER ATTRAPPENWAND BEFESTIGTE ALARMANLAGE LOS. DAMIT HATTEN SIE NICHT GERECHNET. DIE WACHEN SCHRECKTEN HOCH, WÄHREND DIE GANOVEN GERADE FLÜCHTEN WOLLTEN. EINE VERSTÄRKUNG KAM SOFORT. DIE DIEBE WURDEN VERHAFTET UND DAS BILD WIEDER SICHERGESTELLT!

JENNY und VESNA

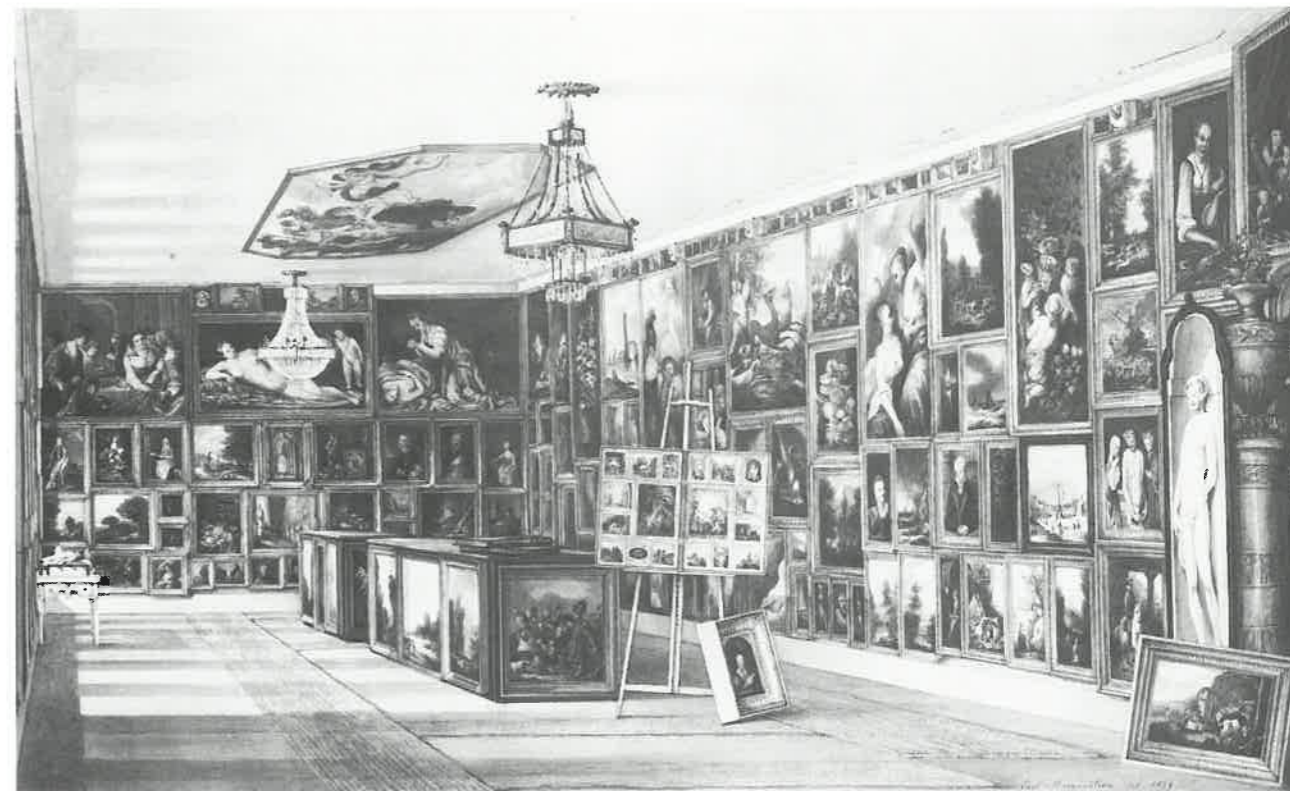


Abb. 13

DIE SAMMLUNG DES JOHANN VALENTIN PREHN (1749-1821)

Der größte und schönste Raum seines stattlichen Hauses auf der Zeil, der Prachtstraße des alten Frankfurt, ist seiner Leidenschaft zuliebe leergeräumt. Jahr für Jahr hat er Stück um Stück hinzuerworben, und am Ende seines Lebens zählt seine Sammlung an die 200 mittelgroße und 900 kleine Gemälde. Aber auch kostbare Bücher, graphische Blätter, natur- und völkerkundliche Absonderheiten, Münzen, allerlei seltene Steine. Darunter sind vier sarazenische Silbermünzen, eine Münze Karls des Dicken (geprägt im Jahr 888). Ein Kästchen mit Juwelen, gefüllt mit Topasen, Aventurinen und Granatbeeren.

Sein eigentlicher Stolz ist aber seine Bildersammlung. Gemälde um Gemälde bedeckt die Wände. Kein Stück der Tapete schimmert mehr durch. Die großen Bilder fallen als erstes ins Auge, darunter, daneben sind die kleinen und ganz kleinen plaziert. Religiöses, Erotisches, Portraits, Landschaften, Arrangements mit Blumen und Früchten, Tier- und Jagdstücke, alles in fein gearbeiteten goldenen Rahmen. Ein aufgeschlagener, mit Liebe und Feingefühl an die Wand gehefteter Katalog aus dem reichen Sortiment der Kunstproduktion.

In der Mitte des sonst nicht möblierten Raumes stehen Schränke, die weitere Erlesenheiten bergen. Denn das, was im Raume sichtbar ist, bezeichnet Meister Prehn als sein »großes Kabinett«, in den Schränken verborgen lagert das »kleine Kabinett« (das sich heute im Historischen Museum befindet). Er hat dafür eigens 32 Schränke konstruieren lassen. Die Bildchen des kleinen Kabinettes sind zu Gruppen zusammengefügt. Durch Scharniere und

Schrauben ist jede Gruppe von mehreren Einzelbildchen zu einem zusammenhängenden Ganzen vereint. Jedes dieser Gruppenwerke lagert in den Schubladen der Schränke. Kommt Meister Prehn die Lust an, sie zu betrachten, holt er sie hervor, stellt sie der Reihe nach auf die Staffelei. Tritt einen Schritt vor, schaut voller Vergnügen auf die kleinen Szenen. Lobt den Pinselstrich des Meisters, stellt prüfend Vergleiche an und träumt davon, noch ein paar weitere Stücke zu erwerben.

Hier, in seinem geliebten großen Kabinett verbringt Johann Valentin Prehn seine Mußestunden. Vertauscht die weiße Schürze und Mütze seiner Berufskleidung mit dem Kennerblick des Kunstsachverständigen. Hierin zieht er sich zurück, wenn er die Auftragslisten mit den Bestellungen für die Prachtorten, mit den Aufsätzen aus allerlei Zuckerwerk, durchgegangen ist. Wenn all die feinen Pralinés, das auf der Zunge zergehende Naschwerk für die hochlöbliche, sehr vornehme Kundschaft, aus den diversen Näpfen, mit den teuersten Zutaten, geformt ist. Wenn seine Gesellen Feierabend haben. Dann vergißt er die Gerüche von Mandelmilch und Rosenöl, von heißer Schokolade und Vanille. Prüft nicht mehr mit fachmännischem Blick die Qualität des angerührten Zuckerschaums, den Sud aus Veilchenblüten, mit dem seine Eßkunstwerke hübsch blau eingefärbt werden. Jetzt prüft er mit Kennerblick die gemalten, geschnitzten, geformten, gedruckten Kunstwerke. Er beschränkt sich aber nicht auf das Anschauen allein, wird selber tätig. Ist auch ein halber Künstler, sein Handwerk des Zuckerbäcker- und Konditormeisters fordert dies. Da geht es nämlich darum, kleine Figürchen, Menschen und Tiere, gar artig zu formen. Prehn ist auf sein Können stolz. Als in Frankfurt 1792 Kaiser Franz II. mit großem Pomp gekrönt wird (die Stadt muß allein für die Krönungsfeierlichkeiten 200 000 Gulden aufbringen!), läßt Prehn auf eigene Kosten ein Flugblatt drucken und verteilen, mit dem er zur Besichtigung seines Zuckerkunstwerkes in seinem Laden einlädt. Und schreibt dazu:

»Kurze Beschreibung einer großen allegorischen Darstellung zu Ehren des Aller Durchlauchtigsten Erzhauses Österreich, welche von mir selbst inventirt, in fester farbiger Massa, aus freier Hand geformt, und auf fünf Spiegeln mit angemessener Pracht bei mir aufgestellt. Die Figuren von Weisheit, Klugheit usw. umfassen als eine starke Mauer das Ganze. Der doppelsehende Adler fleucht daher. Die Tugend des Kaisers wird von der Figur der Unschuld geleitet. Wohin? Zum Altar der Opferung, wo Gerechtigkeit das Panier ausruft...«

Ja, Prehn ist ein Köhner in seinem Fach. Und so kommt seine geschickte Hand auch seiner Sammlung zugute. Abends finden wir ihn an der Hobelbank oder mit dem Schnitzmesser wieder. Schnitzt die Model für Lebkuchen, macht Holzeinlegearbeiten mit Perlmutter und geschliffenem Glas und fertigt aus einer Mischung von Mehl und Gips (Tragant genannt) die Rahmen und Rähmchen für seine extraordinaire Sammlung selbst.

Aufmerksam verfolgt er die Tageszeitung, in der die Auktionen angekündigt werden. Hier – inmitten von anderen Kunstfreunden, die gleichermaßen aufgeregt sind – ist er ebenso zu Hause wie in seiner Backstube. Die

Qualität der Bilder prüfend, den geforderten Preis taxierend und seine Barschaft zählend. Sein Geschmack und der seiner Sammlerkollegen ist ausgerichtet auf das Alte, das Vergangene. Die zeitgenössische Kunstrichtung interessiert ihn nicht, läßt ihn kalt: Wenn aber ein altdeutsches Gemälde in der Art Dürers oder seiner Kunstfreunde, ein Italiener des 16. Jahrhunderts oder die alten Holländer unter dem Hammer des Auktionators stehen, dann klopft sein Herz schneller, geht der Puls unruhig.

Besondere Höhepunkte bedeuten ihm die Messezeiten. Zweimal im Jahr, an Ostern und im Herbst, entfaltet sich in Frankfurt besonders rege Geschäftigkeit. Die Messestände rund um den Römer und auf der Neuen Kräme werden geöffnet. Krämer, Händler, Kaufleute aus dem In- und Ausland sind nach Frankfurt gereist, um das Neueste auf dem Markt anzubieten. Aber nicht nur Neues wird angepriesen, auch kostbare alte Kunstgegenstände. Geschliffene Gläser aus Venedig, Bücher in brüchigem Ledereinband mit Goldprägung, Musikinstrumente, Kästchen aus Elfenbein, Stiche und Bilder. Und hier sieht man unseren geschätzten Herrn Prehn dann wieder. Er drückt sich durch die Massen der Kauf- und Schaulustigen, bleibt stehen, prüft, geht weiter, kommt zurück, fragt nach dem Preis, handelt und erwirbt schließlich voller Stolz ein weiteres Stück. Im Jahr 1821, kurz vor seinem Tod, ist er im Besitz einer stattlichen Sammlung. Voller Genugtuung geht er in seinem Kabinett auf und ab. Leise klirren dabei die Zierketten der kostbaren, geschliffenen Deckenleuchten. Mit einundzwanzig Jahren hat er sein erstes Stück erworben. Das war im Jahr 1770. Er gehört – und bei dem Gedanken muß er ein wenig lachen – schließlich dem berühmten Jahrgang 1749 an. Ist in demselben Jahr geboren wie jener andere große Sohn Frankfurts, der aber seine Vaterstadt verlassen hat: Johann Wolfgang von Goethe, der Dichter. Nun, zu Gereimtem und Gedrucktem hat er es, Prehn, nicht gebracht, aber immerhin auch zu etwas. Zu seiner Sammlung. Sein Sohn wird es schon fortführen, was er begonnen. In seine Hände wird er alles übergeben. Der Sohn Ernst Friedrich Carl Prehn hat in der Tat das Vermächtnis des Vaters treulich weiter gepflegt, hat die Sammlung vergrößert. Bei seinem Tod hat er dann verfügt, daß der Stadt Frankfurt das kleine Kabinett zum Geschenk gemacht werde. Und zwar unter der Bedingung: es dürfe kein Stück daraus entfernt werden, und die Sammlung müsse zu jeder Zeit für das interessierte Publikum sichtbar ausgestellt sein. Auf diese Weise kam sie dann ins Historische Museum, und durch diese Auflage ist die Prehn'sche Sammlung erhalten geblieben.

2)

DU KANNST DIR DIE SAMMLUNG VON HERRN PREHN IM ORIGINAL ANSEHEN. GEH' IM KINDERMUSEUM DURCH DIE KLEINE TÜR, DURCH EINIGE ZIMMER, DANN KOMMST DU IN DIE ABTEILUNG, IN DER DIE PREHN'SCHE SAMMLUNG GEZEIGT WIRD.



Abb. 14

Die Stillebenmalerei stellt Dinge aus der Natur dar wie Blumen, Früchte, Steine, Muscheln oder Tiere. Ebenso Gegenstände, die von Menschen hergestellt wurden wie kostbare Goldschmiedearbeiten, Pokale, Gläser und anderes.

Zuerst entstanden Blumen-, Früchte- und Tierbilder. Man bemühte sich darum, die Natur zu studieren, wobei der Maler mit seiner Kunst zum Beobachter und Berichterstat-ter wurde.

Blumenstilleben boten dem Betrachter meist eine farbenfrohe Vielfalt an Blumen verschiedener Jahreszeiten. Alltägliche Blumen, wie auch Blumen von hohem Wert wurden abgebildet. Erst im 17. Jahrhundert deutete sich die Entwicklung einer Blumenkultur an. Vorher hatte man Blumen vorwiegend als Heilpflanzen gesehen.

Durch die Tulpe, die mit anderen Blumen im 16. Jahrhundert nach Europa gebracht wurde, bildete sich ein intensiver Blumenhandel heraus. Bereits um 1600 war in Frankfurt ein zentraler Handelsplatz für Blumenzwiebeln, Samen und Pflanzen, die aus fernen Ländern kamen, entstanden. Die Seltenheit der Tulpenzwiebel machte sie zu einer solchen Kostbarkeit, daß sie als Spekulationsobjekt gehandelt wurde. Ganze Vermögen wurden um ihrerwillen aufs Spiel gesetzt. Damit konnte der Besitz eines Blumenstillebens auf Interesse an der Natur, aber auch auf Reichtum und Macht verweisen.

In ähnlicher Weise informierten die Früchtestilleben. Sie beschrieben die damals bekannten Fruchtarten, einheimische und fremdländische. Die Vielfalt und Fülle, die gezeigt wurde, entsprach jedoch den Eßgewohnheiten und Bedürfnissen wohlhabender Menschen. Sogenannte Pracht- oder Prunkstilleben, wie das hier abgebildete, vermittelten den Stolz des aufstrebenden Bürgertums an seinem Besitz. Die Käufer oder Auftraggeber solcher Bilder konnten sich vermutlich einen ähnlichen Luxus leisten.

Kostbares Silbergeschirr, Pokale, edle Gläser besaßen einen solchen Wert, daß sie als gesammelte Schätze auch in Kunstkammern ausgestellt wurden. Die Prunkstilleben berichteten also nicht über wirkliches Speisegeschirr, sondern über eine Auslese von Kostbarkeiten, über Wohlstand und standesgemäße Tischkultur.

Und doch waren auch in ihnen Hinweise und Andeutungen zu finden, die den Menschen zur Bescheidenheit aufriefen. Stets wurde der Betrachter an ein maßvolles Leben ermahnt mit Zeichen, die sowohl Künstler wie Betrachter wohl zu deuten wußten.



Neben all diesen vielschichtigen Möglichkeiten beschreiben Stilleben solche Dinge, die gesammelt werden, aus der Natur, der Kunst oder dem Kunsthandwerk. Gleichzeitig waren sie selbst Gegenstand des Sammelns. Stilleben waren begehrte Bilder für Gemäldekabinette oder Kunst- und Wunderkammern. Ein Sammler wie J. G. C. Daems beweist, wie begehrt Stilleben waren. In seiner Sammlung befinden sich zahlreiche Stilleben, davon einige sehr bedeutende und wertvolle. Die hier behandelten Bilder gehören alle zur Sammlung Daems.

QUIZFRAGE FÜR GANZ GENAUE BEOBACHTER!

AUF DIESEM BILD HAT SICH IRGENDWO DER MALER VERSTECKT. FINDEST DU IHN?

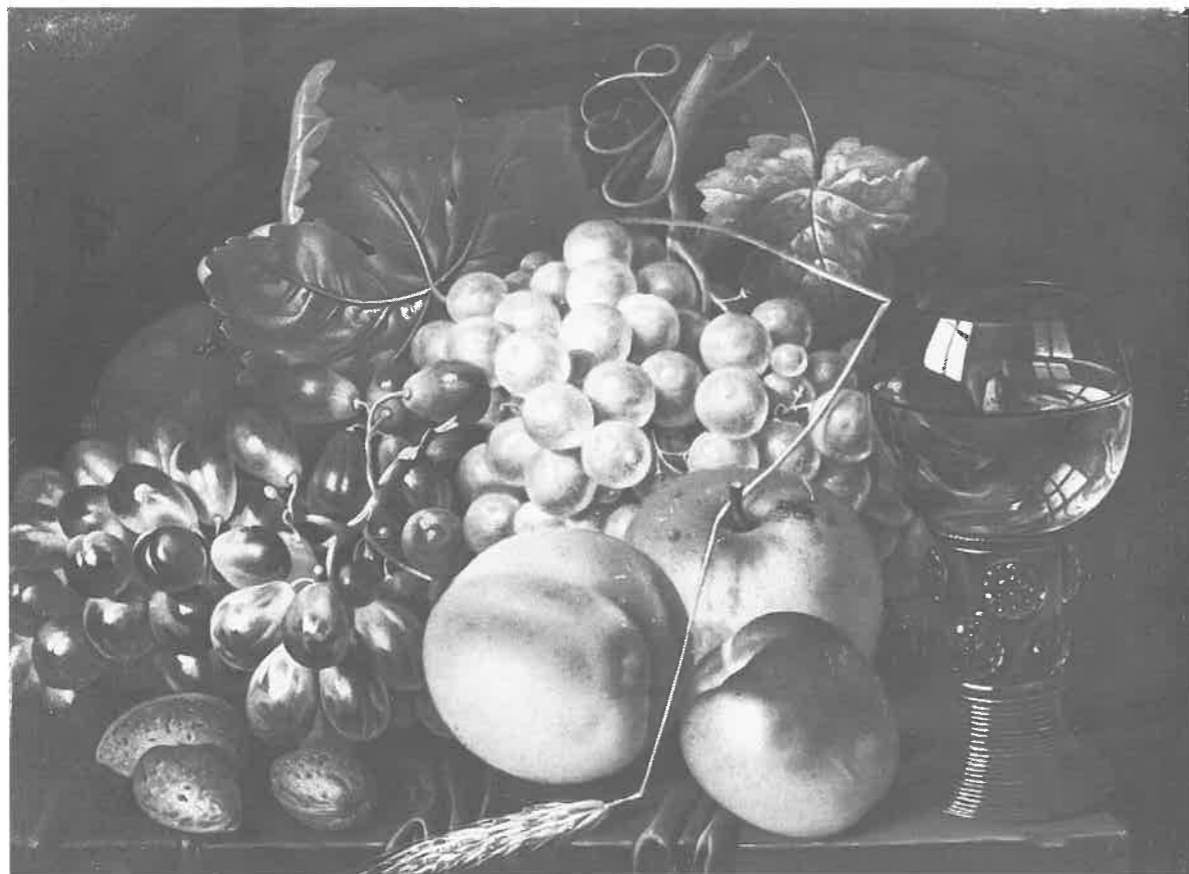
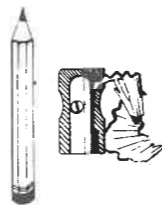
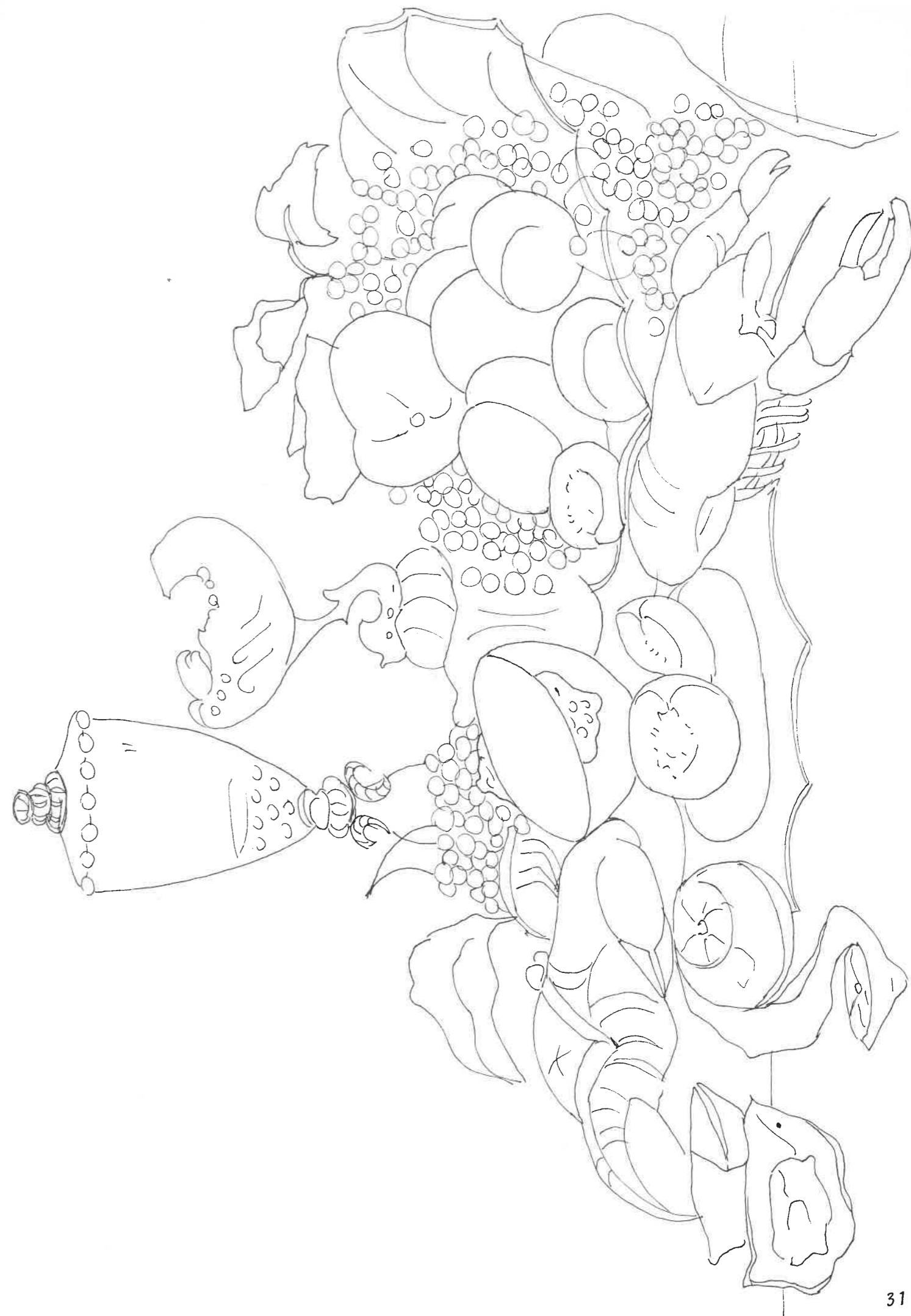


Abb. 15



DIESE ZEICHNUNG (auf der anderen Seite) IST NACH DEM GEMÄLDE EINES NIEDERLÄNDISCHEN MALERS ENTSTANDEN. WENN DU MAGST, MAL'DIE ZEICHNUNG AUS. DABEI KANNST DU DAS BILD NOCH GENAUER BETRACHTEN. AUßERDEM GIBT ES DAZU NOCH EINIGE FRAGEN AN DEN SAMMLER.

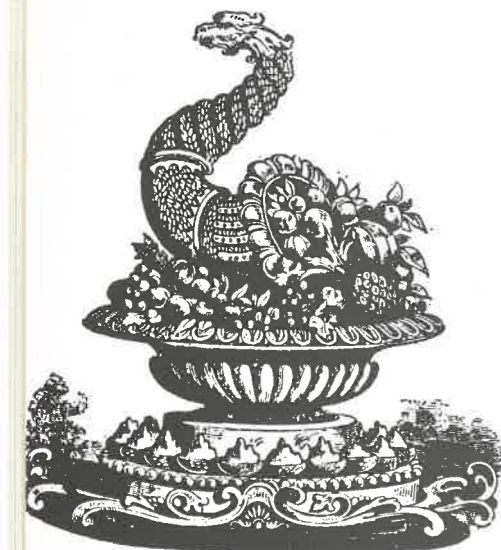


FRAGEN AN DEN SAMMLER



HAST DU IN DER ZWISCHENZEIT DAS BILD GEFUNDEN?
FINDE HERAUS, WIE DER MALER HEIBT UND WANN ER GELEBT HAT.

GEFÄLLT DIR DAS BILD? BESCHREIBE, WAS DIR GEFÄLLT UND WAS NICHT.



WAS ZEIGT DAS BILD AN GEGENSTÄNDEN? ZÄHLE SIE
KURZ AUF!

KENNST DU ALLE GEGENSTÄNDE? WELCHE NICHT?
(Erklärungen findest Du auf der Bildtafel mit
den gelben Pfeilen)

BESCHREIBE DIE FARBEN DER GEGENSTÄNDE. WIE WIRKEN SIE AUF DICH? SIND
SIE 'BELEUCHTET' ODER STEHEN SIE IM DUNKELN?
HAT DER MALER DAS WOHL MIT ABSICHT GEMACHT? WAS DENKST DU?

WAS GLAUBST DU, WEM DIE GEGENSTÄNDE GEHÖRTEN? WELCHE LEUTE KONNTEN
SICH SO ETWAS LEISTEN? AUS DER BILDТАFEL KANNST DU ENTNEHMEN, WELCHEN
WERT DIESE DINGE HATTEN.



WARUM WERDEN WOHL SOLCHE GEGENSTÄNDE AUF BILDERN GEZEIGT?

DAS INTERESSIERT DEN SAMMLER



EINIGE BILDER HABEN AUCH NUR MIT ESSEN UND TRINKEN
ZU TUN. WIE SEHEN DIE DINGE HIER AUS? SIND SIE ZUM
REINBEIßEN?



BESCHREIBE DIE FRÜCHTE, DIE DU SIEHST. KONNTE MAN DIE DAMALS,
ALS DAS BILD GEMALT WURDE, EINFACH KAUFEN?
(Die Bildtafel mit den gelben Pfeilen gibt Dir Auskunft)



IN EINEM ANDEREN TEIL DIESER AUSSTELLUNG FINDEST DU NOCHMALS KUNST-
WERKE, DIE SICH MIT DEM ESSEN BESCHÄFTIGEN.

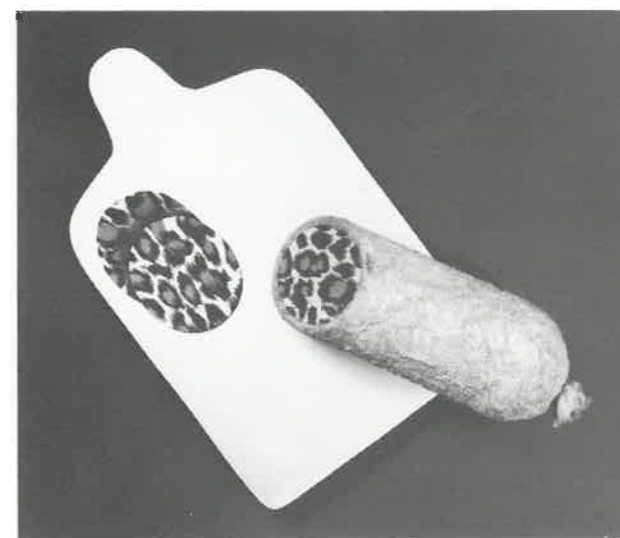
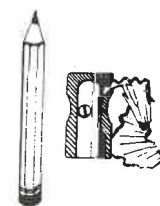
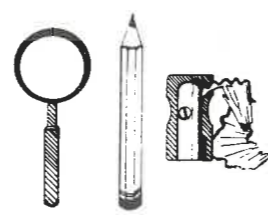


Abb. 16

FINDE SIE UND BESCHREIBE, WAS
DIR DARAN GEFÄLLT, ODER AUCH,
WAS DIR NICHT DARAN GEFÄLLT.

FINDE EIGENE TITEL FÜR DIE KUNSTWERKE!





DIE BLEIBANANE

DAS KISSEN IST BANANENGELB, ABER DIE BLEIBANANE, DIE AUF DEM KISSEN LIEGT, IST KOHLRABENSCHWARZ.

DIE KOHLBANANE, DIE AUF EINEM GELBEN KISSEN LIEGT UND AUF EIN MARMORPODEST ERHOBEN WIRD, ERSCHEINT MIR KÖNIGLICH.

ANDREAS K. 11 Jahre/ ANDREAS L. 12 Jahre

DIE BANANE

SIE GEFÄLLT MIR AM BESTEN VON ALLEN.

MARMOR IST SO ETWAS WIE EINE BEZEICHNUNG FÜR REICHTUM. DAB EINE BANANE REICH IST, HABE ICH NOCH NIE GEHÖRT. MARMOR DRÜCKT AUCH WICHTIGKEIT AUS. NORMALERWEISE DENKT MAN, EINE BANANE IST NICHT WICHTIG, SIE IST HALT EINFACH DA. ABER SIE IST WICHTIG, MAN KANN SICH VON IHR ERNÄHREN. IHRE SCHWARZE FARBE SOLL VIELLEICHT AUF SIE AUFMERKSAM MACHEN.

ANDI aus Horrweiler

SIEH' DIR DIE BLEIBANANE UND DIE ANDEREN KÜNSTLERARBEITEN, DIE SICH MIT NAHRUNGSMITTELN BESCHÄFTIGEN, EINMAL GENAUER AN.

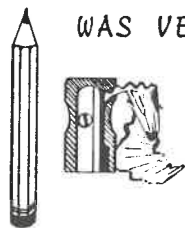
HAST DU ÄHNLICHE DINGE SCHON EINMAL GESEHEN?

WERDEN DIE DINGE SO GEZEIGT, WIE DU SIE KENNST?

WAS PAST NICHT ZU DEN DINGEN? WODURCH SEHEN SIE ANDERS AUS?

WARUM HAT DER KÜNSTLER DIE DINGE SO GEZEIGT UND NICHT ANDERS?

WAS VERMUTEST DU?



Die Kunst vergangener Zeiten ist uns vertraut, da wir sie von Museen, Büchern, Postkarten und Kalendern kennen. Anders verhält es sich mit der modernen Kunst, die oft verunsichert. Man fühlt sich allein gelassen, weiß nicht so recht, was alles bedeuten soll, und das hat oft eine rasche Ablehnung zur Folge. Die Verunsicherung rührt daher, daß die Sprache der Kunst immer ihrer Zeit voraus ist, und wir hinken mit unserem Kunstverständnis meistens hinterher. Nur ein kleiner Kreis von Kennern - Künstler, Sammler und Kunsthändler - begreift und versteht solche neuartigen Ansätze.

Grundsätzlich beinhaltet alte wie neue Kunst Aussagen darüber, was Menschen in ihrer Zeit beschäftigt. Beim mittelalterlichen Menschen stand die Religion im Vordergrund, also zeigen Bilder aus dieser Zeit vorwiegend christliche Inhalte. Im 16. Jahrhundert trat der Mensch in den Mittelpunkt der Darstellung. Portraits oder Bildnisse wurden gemalt, auf denen allerdings nur Persönlichkeiten mit Rang und Namen zu sehen waren. Im 17. und 18. Jahrhundert bestimmten Könige, Fürsten und Adel die Kunst, es entwickelte sich eine höfische, prunkvolle Darstellungsweise. Gleichzeitig bildete sich auch eine bürgerliche Kultur heraus. Wie an der Sammlung Daems zu sehen ist, setzte sich, ausgehend von den Niederlanden, in den großen Kaufmannsstädten eine Malerei durch, die an den Bedürfnissen und dem Geschmack des Bürgertums orientiert war. Die Sprache der Bilder veränderte sich im Wandel der Zeiten. Neue künstlerische Ideen und Sehweisen entstanden. Das 20. Jahrhundert hat als Industriezeitalter die Rolle der Kunst wesentlich verändert. Technisierung der Umwelt, Bevölkerungsmassen, unpersönliche Lebensweise, Verbrauchs- und Wegwerfkultur sind Erscheinungen, die die Kunst geprägt haben. So hat sie kaum noch Erzählerisches an sich, will den Betrachter mit Gefühlserlebnissen und Denkanstößen herausfordern. Der Betrachter muß sich anstrengen, denn er soll aufmerksam gemacht werden auf eingefahrene, gewohnte Verhaltensweisen und Denkstrukturen. Als Marcel Duchamp 1914 Gebrauchsgegenstände ins Museum stellte, sie beschriftete und zum Kunstobjekt erklärte, löste dies eine neue Phase des künstlerischen Schaffens aus.

In den 50/60er Jahren bildeten sich Gruppen von Künstlern heraus, die diese Anregungen aufgriffen und weiter entwickelten. Sie machten es sich zur Aufgabe, Kunst und Alltagswelt miteinander zu verbinden. Die banalen Dinge des Alltags wurden stärker beachtet. In der Objektkunst der 60er Jahre wird der Künstler zum Finder von Objekten. Sie werden in ihrer Eigenschaft als Fundstücke gezeigt oder mit anderen Gegenständen, Materialien und Farben kombiniert. In einem solchen Kunstwerk sind die Gegenstände nicht nur stumme Darsteller von sich selbst. Hier beginnen sie zu sprechen: über ihre Herkunft, ihr Alter, über ihr Verhältnis zu den anderen Dingen, mit denen sie zusammengestellt sind. Sie berichten über die Eingriffe und Spuren, die die Arbeit des Künstlers an ihnen hinterlassen hat, über dessen Arbeitsweise und Ideen.

Man wird aufgefordert, eigene Erlebnisse, Erinnerungen und Vorstellungen zu entwickeln. Scheinbar längst Bekanntes löst in dieser Art von Kunst Impulse aus, die überraschen, konfrontieren und zu Gedankenspielen anregen.



Abb. 17

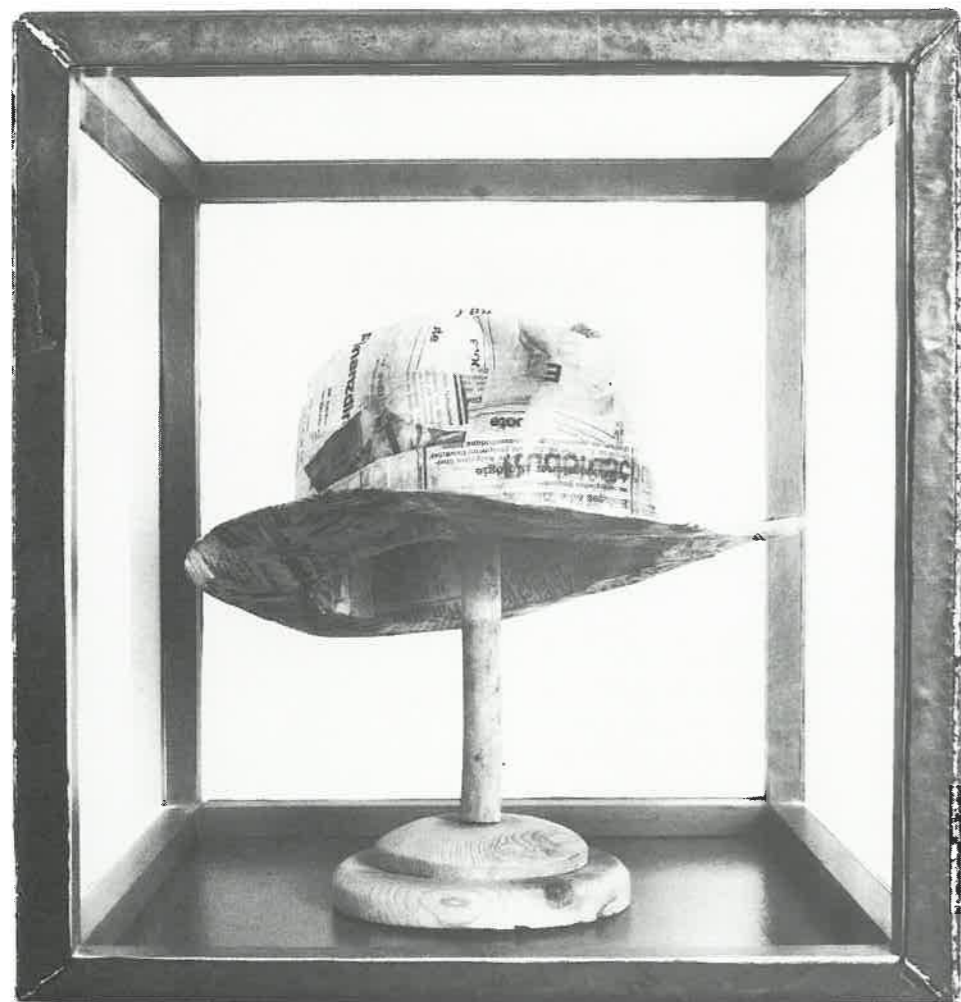


Abb. 18

DER ZEITUNGSHUT

DIESEN HUT HAT KURT BUDEWELL ERFUNDEN. SEIN VATER SUCHTE EINE STELLE UND ALS ER KEINE STELLE FAND, STELLTE KURT DIESEN HUT HER. ALS DER VATER STARB, KAM DER HUT INS MUSEUM. HIER STEHT ER IN EINEM GLASKASTEN, DAMIT ER GESCHÜTZT IST.

DAGMAR und NAZIFE, 12 Jahre

DAS MONSTRUM

ES WURDE AUS EISEN, STOFF, HOLZ UND LEDER HERGESTELLT. DAS MONSTRUM HAT HAARE AUS DRÄHTEN UND OHREN AUS SCHUHSÖHLEN. ES BESITZT EIN GESICHT AUS EINER OFENTÜR. AM HALS TRÄGT ES EIN DUTZEND NÄGEL. UM SEINEN KÖRPER, DER AUS EINER TÜR BESTEHT, TRÄGT ES EINEN MANTEL AUS LEDER, MIT

KNÖPFEN AUS FLASCHENDECKELN. SEIN BART IST AM BAUCH MIT EINER SCHLEIFE BEFESTIGT.

TINA und DRAZANA, 12 Jahre



FINDEST DU HERAUS, WORÜBER DIE MÄDCHEN SCHREIBEN?
WIE HEIßT DER TITEL, DEN DER KÜNSTLER GEGEBEN HAT?

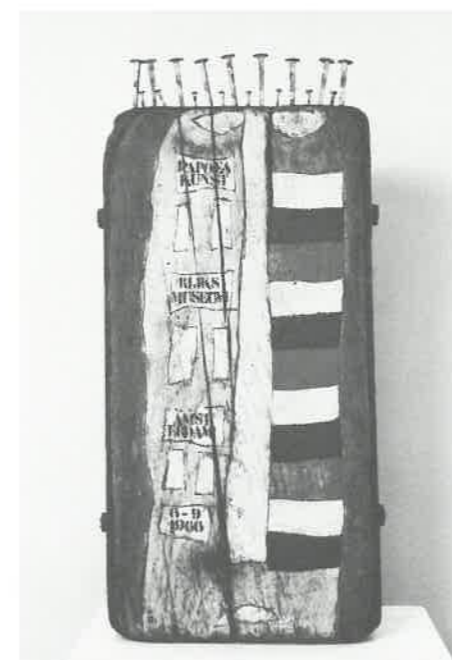


Abb. 19

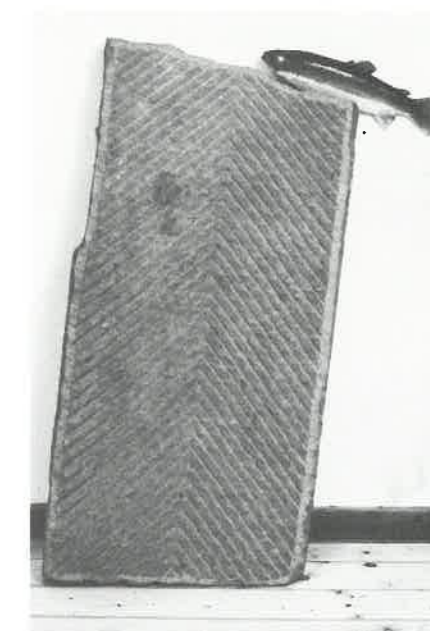


Abb. 20

DIE ABGEBILDETEN KUNSTWERKE KANNST DU ALLE IM ORIGINAL ANSEHEN. NIMM' DIR ZEIT UND SCHAU'SIE DIR IN RUHE AN. WENN DU MAGST, DENKE DIR EIGENE TITEL ODER GESCHICHTEN DAZU AUS. (Am Ende des Heftes gibt es genug Platz)



DAS RÄTSEL DER PANDORA

AUF DEM TITELBLATT DIESES HEFTES IST EIN RÄTSELHAFTER KASTEN ABGEBILDET. ER STEHT HIER IN DER ABTEILUNG DER MODERNEN KÜNSTLER UND GEFÄLLT FAST ALLEN KINDERN AUSNEHMEND GUT.

WENN DIR DIESER KASTEN NUN AUCH SO BESONDERS GUT GEFÄLLT, KANNST DU IN DIE ROLLE EINES MUSEUMSDETEKTIVS SCHLÜPFEN, SEINE RÄTSEL LÖSEN UND SEINE GESCHICHTEN ERGRÜNDEN.

ERSTE HINWEISE UND INFORMATIONEN KANNST DU SCHON DER OBJEKTBE-SCHRIFTUNG ENTNEHMEN. (Das ist das kleine Schild links neben dem Kasten)

ALS ERSTES STEHT DER TITEL:

UND WANN ES GEMACHT WURDE:

DANN KOMMT DER NAME DER KÜNSTLERIN:

WANN SIE GEBOREN WURDE UND WO:

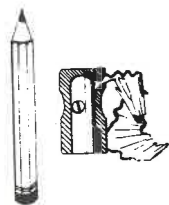
DAS MUSEUM, WELCHES DAS KUNSTWERK BESITZT:

UND DAS VERWENDETE MATERIAL:

ABER DU ENTDECKST SICHER NOCH VIEL MEHR MATERIAL:



HAST DU AUCH SCHON EINIGE SPUREN FÜR EINE GESCHICHTE GEFUNDEN:



ALS MUSEUMSDETEKTIV BRAUCHST DU NATÜRLICH NOCH MEHRERE HINWEISE:

PANDORA SOLL, SO ERZÄHLT EINE GRIECHISCHE SAGE, EINE SEHR SCHÖNE UND VERFÜHRERISCHE FRAU GEWESSEN SEIN.



AUS RACHE AN PROMETHEUS, DER DAS FEUER DES OLYMP FÜR DIE MENSCHEN GERAUBT HATTE, WURDE PANDORA VOM GÖTTERVATER ZEUS ZU PROMETHEUS' BRUDER GESCHICKT. SIE HATTE DEN AUFTRAG, EIN IN DIESEM HAUSE STEHENDES FAB ZU ÖFFNEN. DARIN WAREN ALLE MÖGLICHEN ÜBEL VERSTECKT, DIE HERAUSFLOGEN, ALS SIE DAS FAB ÖFFNETE. DIE ÜBEL VERBREITETEN SICH ÜBER DIE GANZE ERDE; NUR DIE HOFFNUNG BLIEB DARIN.

ENTDECKST DU ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN DER SAGE UND DEM SCHRANK?

EINE ZUSÄTZLICHE INFORMATION BEKOMMST DU VON DER KÜNSTLERIN SELBST FÜR DEINE SPURENSUCHE. URSULA HAT EINMAL ÜBER IHRE PELZKÄSTEN GESAGT:

"ICH WILL DIE GANZE WELT ZU MEINEN PELZ-OBJEKTEN GESTALTEN. ICH WÜNSCHE MIR IMMER IN EINEM SOLCHEN SCHRANK, WIE EINST ALS KIND IM KLEIDERSCHRANK DER ERWACHSENEN, NICHT NUR ZU LIEGEN ODER VERSTECKT HOCKEN ZU KÖNNEN, SONDERN IN IHM ZU LEBEN...." 3)



Museumsgespräche für Schulklassen, Kinderhorte oder andere Gruppen

Die Ausstellung "Gesammelte Schätze von Kindern, Künstlern und Kunstliebhabern" bietet sehr unterschiedliche und vielfältige Ansätze zur Auseinandersetzung mit dem Thema Sammeln. Einige seien im folgenden beschrieben, es handelt sich dabei um Einheiten, die wir selbst schon mehrmals erprobt haben. Da das Prinzip unserer Arbeit mit Grundschulklassen das der tätigen Aneignung ist, wird immer an eine theoretische Einführung eine praktische Umsetzung angeschlossen.

Bei jedem Museumsgespräch wird einführend zuerst über das Sammeln allgemein, das Sammeln der Kinder gesprochen, dann erst gehen wir zur Erklärung der Ausstellung über.

1. Kunst- und Wunderkammern

(Vorgabe: Die Kinder sollen gesammelte Naturdinge zur Verarbeitung mitbringen.)

Vor der Abbildung der beiden Kunst- und Wunderkammern wird erst ganz allgemein ein bißchen über die Zeit damals erzählt (Weltbild, Entdeckungsreisen, Wunsch nach neuen Erkenntnissen). Dann wird über die Funktion dieser Kammern gesprochen, Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen beiden werden erarbeitet (Ordnungsprinzipien, Systematik, Motive, Interesse, gesellschaftlicher Hintergrund der Besitzer). Abschließend wird der Unterschied zwischen Privatheit (Kunst- und Wunderkammern) und Öffentlichkeit (Museen) diskutiert, da die Kammern ja als Vorläufer unserer heutigen Museen gelten.

Anschließend an dieses ausführliche Gespräch bauen die Kinder in Kartons mit ihren mitgebrachten Materialien eigene Naturkammern. Weitere Materialien wie Ton, Knete, Fellreste usw. stehen im Kindermuseum zur Verfügung.

2. Besuch im Gemäldekabinett

Im Gemäldekabinett erfahren die Kinder, wie und wann solche Kabinette entstanden sind. Auch hier wird über die Entstehung, Funktion und die Besitzer gesprochen (Anfänge des bürgerlichen Sammelns, Privatheit der Kabinette, Ausdruck eines bestimmten Sammlergeschmacks).

Da ein Kabinettsbesuch oft als gesellschaftliches Vergnügen angesehen wurde, bietet sich ein Rollenspiel mit den Kindern an. Vorher wurden als Ausdruck des Sammlergeschmacks auch die Gemälde besprochen und auf die Tatsache hingewiesen, daß Frankfurter Maler oft in diesen Kabinetten Anregungen holten. Jetzt erhalten die Kinder den Auftrag, ihr Lieblingsbild auszusuchen, sich zu informieren, wann und von wem es gemalt wurde und zu erklären, warum es das Lieblingsbild ist. Wenn jeder sein Bild kurz vorgestellt hat, können die Kinder ihre Bilder malen.

Material steht in der Werkstatt zur Verfügung.

3. Das Rätsel der Pandora

(Vorgabe: Die Kinder sollen Fundstücke und Dinge, die sie schön finden, zur Verarbeitung mitbringen.)

In der Abteilung "Gesammelte Schätze von modernen Künstlern" werden die Kinder zuerst allgemein über diese Art von Kunst informiert. Die Entwicklung der Kunst von der gegenständlichen Malerei bis zum zwanzigsten Jahrhundert wird in groben Zügen erläutert. Da viele Kinder auch sehr spontan mit Ablehnung oder Zustimmung reagieren, wenn sie die Objektkunst sehen, können diese Äußerungen gut mit den Absichten moderner Künstler konfrontiert werden.

Danach setzen sie sich vor den 'Schrank der Pandora' mit der Aufgabe, als Museumsdetektive die Rätsel dieses Kastens zu lösen. Als Hinweise bekommen sie die Sage erzählt und können die Objektbeschriftung lesen.

Nach einer eingehenden Beschäftigung mit dem Thema werden die Kinder aufgefordert, eigene Rätselkästen zu bauen. Sie benutzen ihr mitgebrachtes Material und Dinge, die ihnen in der Werkstatt zur Verfügung stehen.

Auch wenn es nicht möglich ist, mit Kindern die Ausstellung zu besuchen, kann innerhalb eines Projektes eine lebhaft Beschäftigung mit dem Sammeln erzielt werden. Hier würde sich anbieten, eine Umfrage zu veranstalten, Kindersammlungen mit genauer Beschriftung auszustellen u.a.m. Durch Umfragen innerhalb der Familie könnte eine kleine Untersuchung entstehen, was Kinder früher gesammelt haben. Mit Fundstücken, z. B. aus dem Urlaub, könnten Kinder Objekt- und Sammelkästen herstellen.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 Sammlung Eric Herrmann, 10 J.
Abb. 2 Sammlung Hagen Häusler, 8 J.
Abb. 3 ... vielleicht doch etwas anderes? 1974, Kurt Budewell, 1924 Duisburg-Neuenkamp, Leihgabe des Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg
Abb. 4 Sammlung Martin Schuh, 11 J.
Abb. 5 Sammlung Till und Zoe Böhlen, 5 J.
Abb. 6 Sammlung Bernd Becker, 10 J. und Navina Folgnand, 9 J.
Abb. 7 Kunst- und Naturalienkabinett der Regensburger Großeisenhändler- und Gewerkefamilie Dimpfel, Aquarell von Josef Arnold, 1608, Ulmer Museum
Abb. 8 Museum Wormianum seu Historia Rerum rariorum, Leiden 1655, Olaus Worm, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, Schloß Gottorf, Schleswig
Abb. 9 Naturkammer von Patrick, Philip, Tobias, Urs, 3. Klasse Mühlbergschule
Abb. 10 Heinrich Sebastian Hüsgen besucht den Weinhändler Jean Noël Gogel in seinem Gemäldekabinett im Hause "Zur Goldenen Kette" am Roßmarkt, 1776, Christian Stöcklin und Johann Daniel Bager, Genf 1741 - 1795 Frankfurt, Wiesbaden 1734 - 1815 Frankfurt, Privatbesitz
Abb. 11 Landschaft, Gegend von Fulda, Johann Andreas Herrlein, Würzburg 1720 - 1796 Fulda, B 487
Abb. 12 Bauernstube mit Kartenspielern, Zeger Jacob van Helmont, Antwerpen 1683 - 1726 Brüssel, B 447
Abb. 13 Das Gemäldekabinett des Frankfurter Handelsmannes und Konditors Johann Valentin Prehn, Carl Morgenstern, Frankfurt 1811 - 1893 Frankfurt, B 639
Abb. 14 Blumenstück mit Käfer und Schmetterling, Ambrosius Bosschaert d. Ältere, Antwerpen 1573 - 1621 Im Haag, B 413 und Gegenstück B 414
Abb. 15 Früchtestück, Johann Daniel Bager, Wiesbaden 1734 - 1815 Frankfurt, B 543, Gegenstück zu B 542
Abb. 16 Ohne Titel, 1977, Wolfgang Rohloff, 1939 Burg bei Magdeburg, Leihgabe des Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg
Abb. 17 Prachtsgügger, 1977, Franz Eggenschwiler, 1930 Solothurn, Leihgabe des Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg
Abb. 18 Der Hut meines Vaters, 1975, Kurt Budewell, 1924 Duisburg-Neuenkamp, Leihgabe des Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg
Abb. 19 Objekt, 1970, Victor Four, 1929 New York City, Leihgabe des Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg
Abb. 20 Florentinischer Pflasterstein, 1978/80, Christiane Möbus, 1947 Celle, Leihgabe des Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg

An dieser Stelle sei nochmals herzlich dem Wilhelm-Lehmbruck-Museum in Duisburg gedankt. Die Objekte, die wir als Leihgaben zeigen konnten, waren vorher in der Ausstellung "Kunststücke" des Kindermuseums im Wilhelm-Lehmbruck-Museum zu sehen.

LITERATURHINWEISE

Julius von Schlosser, Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance. Ein Beitrag zur Geschichte des Sammelwesens, 2. durchgesehene und vermehrte Ausg., Braunschweig 1978

Niels von Holst, Künstler, Sammler, Publikum, Darmstadt 1960

Rudolf Jung, Die städtischen Sammlungen in reichs- und freistädtischer Zeit 1691 - 1866, in: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Städtischen Historischen Museums in Frankfurt am Main, Frankfurt a. M. 1903

F. Quilling, Die Sammlungen des Städtischen Historischen Museums zu Frankfurt am Main, Frankfurt a. M. 1904

Pierre Cabanne, Die Geschichte der großen Sammler, München 1966

Willy Rotzler, Objekt-Kunst, Von Duchamp bis zur Gegenwart, 1975

Ausstellungskataloge:

Stilleben in Europa, Westfälisches Landesmuseum Münster, 1980

Kunstkammer für Kinder, Kunstmuseum Düsseldorf, 1980

Sammeln, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, 1981

Frankfurter Malerei zur Zeit des jungen Goethe, Städtische Galerie im Städelschen Kunstinstitut, 1982

Bilder für Frankfurt, Museum für Moderne Kunst, 1985

ANMERKUNGEN

1) Zit. nach Mark Twain, Tom Sawyer, Gesammelte Werke I, München 1965, S. 22

2) Zit. nach Heike Kraft, Wie der Hase an den Dürer kam, Frankfurt 1981, S. 192

3) Zit. nach Horst Bienek, Das Paar in: Art, Nr. 12, 1980, S. 85